

Kirmesspruch 1983

Hört Ihr Leut' und laßt Euch sagen:
 Ich begrüße Sie alle zu den Kirmestagen.
 Als Kirmesbosch, wie in jedem Jahr,
 werde ich gleich, das ist doch klar,
 das Hoschemer Ortsgeschehen schildern,
 in bunten und bewegten Bildern.
 Nun auf, gut zugehört Ihr Leut'
 was ich Euch hier erzähle heut.

Eine große Freiwilligenaktion wurde gestartet,
 denn unsere Nachbarn im Osten haben auf Hilfe gewartet.
 Der katholische Frauen- und Mütterverein,
 setzte sich für die Polenhilfe ein.
 Lebensmittel und auch Süßigkeiten
 sollten den Polen Freude bereiten.
 Kleidung wurde gesammelt, gehäkelt, gestrickt
 und dann per Lkw nach Polen geschickt.
 Mit Wirtze Opi und Göbel's Peter als Chauffeur,
 die Polen sagten danke sehr.
 Die meisten Hoschemer gaben Spenden,
 so konnte man die Gaben austeilen mit vollen Händen.
 Die Hoschemer bewiesen alle Mann,
 daß auch heute noch Nächstenliebe möglich sein kann,
 so kann man auch an Kirmestagen,
 für eine so tolle Sache herzlich Dankeschön sagen.

Ich möchte nicht in die Ferne schweifen,
 sondern das nächste Hoschemer Thema ergreifen.
 Der Brunnen am Jahnplatz in der Emserstraß',
 spendet für alle schon ein Jahr lang das kühle Naß.
 Viele Hoschemer achtlos vorübergehn,
 dafür waren andere Figuren zu seh'n.
 Der Brunnen war im Sommer der große Renner,
 als Wasch- und Rasierplatz für die Penner.
 Die Leut' von der Walz haben den Brunnen beehrt,
 doch nicht nur für die war er begehrenswert.
 Nämlich unser Pänz, die hatten Spaß
 und spritzten sich so richtig naß.
 Auch die Parteien brauchte man dort nicht zu missen,
 sie schenkten gratis Reklamewein aus vor diesen Kulissen.
 So wurde der Brunnen ungewollt
 zum Dorfmittelpunkt, was er auch werden soll't.
 Er wurde in Hoschem zu einer Oase,
 obwohl dort vorbei die Autos rase.
 Die Hausfrauen beim Einkaufen nicht mehr wetzen,
 sie können sich jetzt beim Schwätzchen setzen.
 So wurde auch dem Letzten klar,
 der Brunnen am Jahnplatz ist wunderbar.

Apropos Wasser, da fällt es mir ein,
 es soll nicht gerade das beste sein.
 Der Stern, der hat es publiziert,
 wir alle waren sehr schockiert.
 172 Nitrate im Trinkwasser entdeckt,
 wir alle waren sehr erschreckt.
 Die Rhein-Zeitung hat davon berichtet,
 und die Grünen was dazugedichtet.
 Mich interessiert's, und das nicht von ungefähr,
 wo kommt das schlechte Wasser her?

Hat man der Vergangenheit eingedenk
die Probe entnommen aus 'ner stillgelegten Puddelsenk
oder aus einer normalen Wasserleitung,
das stand aber nirgends in einer Zeitung.
Ob Mann, ob Frau, ob Katz, ob Hund
die Hoschemer sind trotz Nitrate kerngesund.
Berninger's Rolf und Struth's Willi lassen sich nicht verdrießen,
ihre Blumen auch mit Nitratewasser sprießen.
Mancher Haushalt hat sich umgestellt,
weil man von Wasser wenig hält.
Statt Wasser nimmt man Bier und Wein,
was muß das nur für ein Kaffee sein.
Selbst die Männer vom anderen Ufer stöhnen - wie schade
warum nicht 3 mehr, nämlich 175 Nitrate.

Die letzte Kirmes war wie jedes Jahr stark,
sie fand wieder statt hier im Mendelssohnpark.
Aber nur der Kirmesbaum war verhext,
das steht als nächstes in meinem Text.
Schon oben im Wald da fing es an
er zog die Motorsäg' in seinen Bann.
Die Feuerwehr war wie immer in dieser Zeit,
zum Kirmesbaumfällen einsatzbereit.
Der Baum konnte die Jungens bestimmt nicht leiden,
sie wollten anfangen mit der Motorsäg' zu schneiden,
da ist das Biest wieder ausgegangen
und keiner wußt' woran hat's gehangen.
So ging das mehrmals hin und her,
Bäume fällen ist schwierig selbst für die Feuerwehr.
Da war im Wald ganz zufällig ein Mann,
der brachte dann 'ne Handsäg an.
Nach alter Sitte wurde dann gezogen,
hin und her wie an einem Geigenbogen.
So äußere ich von hier oben die Bitt'
nehmt zur Sicherheit immer einen Fuchsschwanz mit.

Samstags um drei, das weiß alle Welt
wird in Hoschem der Baum aufgestellt.
Der Baum war aufgestellt im Nu,
die Feuerwehr hat ja die Geräte dazu.
Und während die Kapellen spielten Musik
band man an der Eierkrone fest den Strick.
Daran wurde sie dann ungelogen,
wie immer vorsichtig hochgezogen.
Auf einmal gab's 'nen großen Platsch,
schon lag die Eierkron' im Matsch.
Der Strick war alt schon 20 Jahr,
für dieses Malheur die Ursache war.
Hier muß man echte Zusammenarbeit loben,
denn der eine hat es auf den anderen geschoben.
Der Strick war gut, konnte man in der Zeitung lesen,
ich meine, an der Kron' waren zuviel Gipseier drangewesen.

...

Doch nicht nur Unerfreuliches möcht' ich berichten,
es gibt auch Gutes von der Feuerwehr zu berichten.
Bei Hochwassereinsätzen Tag und Nacht,
hat sie wirklich tolle Leistungen vollbracht.
Sie waren im Einsatz tagein, tagaus
und retteten so manches Haus.
Nur in Hoschem brauchten sie nicht einzugreifen,
und deshalb werd' ich in die Vergangenheit schweifen.
Unsere Vorfahren waren schlau, ich sag es ganz laut,
die haben auf den letzten Hügel vom Westerwald gebaut.

Unser Hoschem ist wirklich nicht fies,
es wurde zum richtigen Einkaufsparadies.
Zwischen Kirche und Viehgass' hat sich was getan,
ein jeder schaut sich den R-Kauf an.
Von Röser's Willi an dieser Stelle,
wurde erbaut 'ne Einkaufsquelle.
Und so fragte sich dann jedermann,
was fange ich jetzt mit Edeka an?
Die Sache ist erklärt im Nu,
die machten nämlich im Februar zu.
Und Penny-Markt kam dafür rein,
das muß doch richtige Abwechslung sein.
Denn ab sofort muß man sich quälen,
um zwischen Sonderangeboten auszuwählen.
Edeka zog die Konsequenz,
Penny ist für R-Kauf die Konkurrenz.
Nur nach außen hin so wie es scheint
und Otto-Normalverbraucher meint.
Denn versalzen ist diese Suppe,
Penny und R-Kauf gehören beide zur Leibbrand-Gruppe.
Das Angebot unterscheidet sich von H&M's zu Haus,
denn eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus.
So wird aus Konkurrenz dann Kumpanei,
dem Verbraucher ist dies nicht einerlei,
weil er die Preise eben zahlen muß,
und deshalb sag' ich ganz ohne Stuß,
ob bei Penny oder Rewe, das sollten sie wissen,
wird man von Februar an gleichmäßig auf den Arm genommen.

Neben Struth's Willi ein Häuschen stand,
als Dawir's Haus berühmt in Stadt und Land.
Davor war angebaut en Schuppe,
der war bis da den Hoschemer Schnuppe.
Denn als man abriß das halbe Haus,
da kam das alte Fachwerk raus.
Das Haus war vorher ganz verputzt
und somit für's Kulturleben ungenutzt.
Als man dann das Fachwerk sah,
war der Riesenränger da.
1700 und noch was war's erbaut,
durch den Verputz hat keiner hingeschaut.
So war es zum Abriß freigegeben,
mit dieser Entscheidung müssen wir leben.
Das Fachwerk ist nicht auf der Kipp gestrandet,
sondern in Sobernheim im Museum gelandet.

Das Haus war in Hoschem nicht sehr aktuell,
in Sobernheim dient es als Kulturmodell.
Drum merke, willst Du Hoschemer Tradition bewahren,
brauchst Du nur nach Sobernheim ins Museum zu fahren.

Beim BBC, da hat sich was getan,
schauen wir uns den Verein ruhig näher an.
Er feierte Jubiläum, nämlich 25 Jahr',
wir gratulieren dem Jubilar.
Es wurde im Verein nicht nur jubiliert,
ein Spieler wurde sogar kreierte,
in Frank Elstner's "Wetten daß"
machte er Holger Gschwindner naß.
Er forderte diesen blind zu schießen,
das tat den Nationalspieler sehr verdrießen.
Michael Scala gewann das Duell,
denn Holger war nur mit der Zunge schnell.
Man sieht beim BBC wird nicht nur gesoffen,
sondern ab und zu auch blind in's Schwarze getroffen.

Der Kirmesbosch der macht jetzt Schluß,
weil der Spruch auch enden muß.
Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen,
an Kirmes soll der Frohsinn siegen.
Trinkt Wein oder Bier, wie's Euch beliebt,
weil's von beidem reichlich gibt.
So wird die Kirmes wieder schön,
bis nächstes Jahr, auf Wiedersehn.

(Bernd Poth)